

Beilage

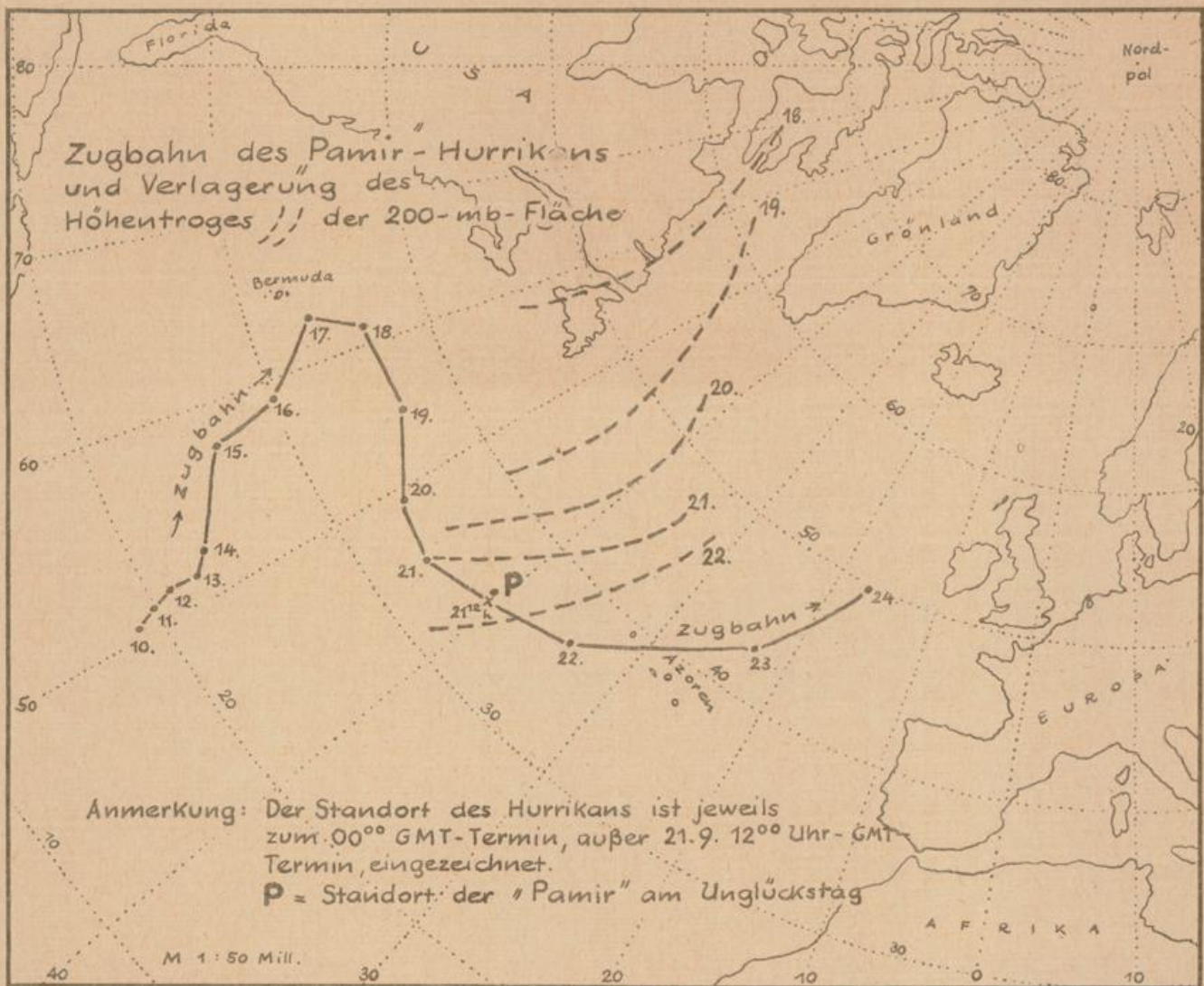
zur Wetterkarte

München Nr. 281

Nr. 40/1957

Der "Pamir"-Hurrican

Der Wirbelsturm, dem die "Pamir" südwestlich der Azoren zum Opfer fiel, trat in den Wetterkarten des Deutschen Wetterdienstes am 10. September 1957, 18.00 GMT (01.00 MEZ) erstmals als kleines, flaches Tief westlich der Kleinen Antillen auf $19^{\circ}\text{N} / 51^{\circ}\text{W}$ in Erscheinung. Diese, zunächst noch harmlose tropische Zyklone zog unter leichter Vertiefung mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 12-15 km/h nordwestwärts und erreichte am 17.9. den atlanti-



schen Raum westlich der Bermuden (siehe Abb.). Hier schwenkte sie nun unter starker Vertiefung nach rechts ein und zog an der Südseite der atlantischen Westdrift mit einer mittleren Geschwindigkeit von 15 km/h ost-südostwärts.

Der Hurrican, der nun bereits in der 500 mb-Fläche (ca. 6 km Höhe) einen eigenen Kern aufwies, blieb dabei zunächst an der SW-Flanke eines Höhentrogges, der in der 200 mb-Fläche (ca. 12 km Höhe) langsam ostwärts wanderte. Der Durchmesser des Wirbelsturmes, der anfangs knapp 500 km betrug, war in der Zwischenzeit auf mehr als 1000 km angewachsen. Eine Vorstellung von seinem nun voll entwickelten Sturmfeld geben 2 Schiffsbeobachtungen vom 18.9., 12.00 GMT und 19.9., 00.00 GMT, die in 120 km Entfernung von seinem Kern mittlere Windgeschwindigkeiten bis zu 70 Knoten (~ 130 km/h) meldeten.

Am 21.9. gelangte nun der tropische Wirbel auf die SE-Flanke des Höhentrogges. Er drehte damit auf Ostnordostkurs und beschleunigte seine Zuggeschwindigkeit in dem stärkeren Windfeld auf der Vorderseite des Höhentrogges auf ca. 50 km/h. Nach dieser plötzlichen Kursänderung, verbunden mit einer Verdreifachung der Zuggeschwindigkeit, geriet das Segelschulschiff "Pamir" in die Zugbahn des Hurricans.

Derartige Wirbelstürme kommen auf dem Atlantik in den Monaten Mai bis November vor. Am häufigsten ist mit ihrer Entstehung zwischen der zweiten Augustdekade und den letzten Oktobertagen zu rechnen. Sie entwickeln sich meist über dem atlantischen Raum südwestlich der Cap Verden und ziehen zuerst, wie der oben beschriebene Hurrican nordwestwärts. Gewöhnlich schwenken sie vor der amerikanischen Ostküste nach Nordosten und schließlich nach Osten ein und ziehen normalerweise auf einer nördlicheren Bahn als der oben beschriebene Wirbelsturm nach Osten.

Die stärksten Winde treten im Bereich eines Hurricans auf der Nordhalbkugel gewöhnlich auf der vorderen Seite (in Zugrichtung gesehen) und in der Nähe des Wirbelkernes auf. Es muß hierbei mit stark böigen Orkanwinden mit einer Geschwindigkeit von 170-180 km/h gerechnet werden. Über dem Sturmgebiet lagern dabei schwere, dunkle Wolkenfelder, aus denen wolkenbruchartige Regengüsse fallen.

Bei Durchzug eines Hurricans kommt es im Zentrum desselben, im sogenannten "Auge", das gewöhnlich einen Durchmesser von ca. 15-30 km hat, vorübergehend fast völlig zum Erlahmen des Windes, bis auf der Rückseite der Orkan erneut, jetzt aus einer um 180 Grad entgegengesetzten Richtung losbricht. Diese plötzliche Richtungsänderung des Orkans dürfte beim vorher beschriebenen Hurrican wohl das Schicksal der "Pamir" besiegelt haben.

Dr. Attmannspacher